

Trägerkonzept
Gartenzwerge e.V.

Inklusive Schutzkonzept
Kita Gartenzwerge



Überarbeitet:
Tatjana Khanloo

Inhaltsverzeichnis

1. Rahmeninformationen zur Kita
2. Trägerstruktur
3. Standort / Sozialraum
4. Räumlichkeiten
5. Gartengestaltung
6. Natur und Umweltbildung
7. Pädagogisches Konzept
 - 7.1 Tagesablauf unter Berücksichtigung des Berliner Bildungsprogramms
 - 7.2 Das Berliner Bildungsprogramm in unserem Alltag
8. Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung
9. Personal / Ehrenamt/ FSJ- Kräfte
10. Schutzkonzept
11. Partizipation
12. Inklusion
13. Öffentlichkeitsarbeit/ Kooperationen und Netzwerk
14. Literaturverzeichnis

1. Rahmeninformationen zur Kita Gartenzwerge

- **Träger:** Elterninitiative in Johannisthal (gemeinnütziger Verein)
- **Platzangebot:** 20 Plätze
- **Öffnungszeiten:** Montag bis Freitag, 7:00 - 17:00 Uhr
- **Altersgruppe:** Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren
- **Pädagogische Ausrichtung:** Eine Mischung aus dem Reggio-Ansatz, dem Situationsansatz und der Montessori-Pädagogik, integriert im Berliner Bildungsprogramm (BBP)
- **Funktionsräume:** Vielfältige Räume, die je nach Bedarf für verschiedene pädagogische Angebote genutzt werden
- **Bedürfnisorientierung:** Die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes stehen im Zentrum der pädagogischen Arbeit
- **Garten als zusätzlicher Raum:** Der Garten wird als erweiterter Lern- und Erlebnisraum genutzt, der den Kindern vielfältige Entfaltungsmöglichkeiten bietet
- **Inklusionskita:** Wir bieten einen inklusiven Rahmen, in dem Kinder mit verschiedenen Bedürfnissen gemeinsam lernen und spielen
- **Internationale Kita:** Ein vielfältiges kulturelles Angebot und die Möglichkeit, verschiedene Sprachen kennenzulernen, ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit
- **Barrierefreiheit:** Die Kita ist vollständig barrierefrei gestaltet, um allen Kindern und Familien einen gleichwertigen Zugang zu ermöglichen
- **Verpflegung:** Die Verpflegung ist bio, regional, saisonal und vegetarisch, um den Kindern eine gesunde und nachhaltige Ernährung zu bieten
- **Ressourcenorientiert und umweltbewusst:** Nachhaltigkeit ist uns ein besonderes Anliegen – wir fördern umweltbewusstes Handeln und setzen auf ressourcenorientierte Pädagogik
- **Kooperationen:** Die Kita ist gut in den Sozialraum eingebunden und pflegt enge Kooperationen und Austausch mit anderen Einrichtungen und Fachstellen
- **Zusätzliche Angebotsstruktur:** Neben den regulären Öffnungszeiten bieten wir zusätzliche Angebote, die den Bedürfnissen der Kinder und Familien gerecht werden
- **Gesellschaftliche Vielfalt:** Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder die gesellschaftliche Vielfalt erfahren und erleben können, um Toleranz, Respekt und Solidarität zu fördern

2. Trägerstruktur

Der Gartenzwerge e.V. ist eine Mischinitiative aus Eltern und Fachkräften.

Träger Kita Gartenzwerge e.V.

Vorstand (MA + Eltern)

Arbeitgeber für das Kitapersonal
Konzeptentwicklung mit Team
Leistungsverträge
Budgetplanung

Vereinsmitglieder:

Bestehend aus der Elternschaft
dem Vorstand und Personal

Personal :

Päd. Leitung (Erzieherin mit
zusätzlichen Leitungsaufgaben
im Tandem möglich)
Erzieherin
Fachlehrerin für Inklusion
Hauswirtschaftskraft
FSJ / BuFDi
Auszubildende
Hausmeister

Kinder

20 Kinder zwischen 1 - 6 Jahren
Inklusiv

Elternschaft und Erziehungsberechtigte:

Vereinsmitglieder
Ehrenamtliche Helfer

3. Sozialraum / Standort

Der Bezirk Treptow Köpenick mit dem Stadtteil Johannisthal zeichnet sich durch schöne Grünflächen wie die Königsheide (unmittelbare Nähe zur Kita) und den Landschaftspark aus, sowie durch eine stabile und immer weiter anwachsende Bewohnerzahl.

Mit einer Einwohnerzahl von 21.121 Stand 2023 besticht der Stadtteil mit einer gut ausgebauten Infrastruktur und neuen Wohn- und Bauprojekten auf dem Gelände des ehemaligen Flughafens.

Viele Spielplätze und Schulen befinden sich in der unmittelbaren Umgebung zur Kita, sowie eine große Einfamilienhaussiedlung mit hohem Zuzug an jungen Familien mit kleinen Kindern.

Die Kita befindet sich auf einem Privatgrundstück mit eingezäuntem Garten. Die Aussenfläche beträgt ca. 300 qm und der nächste Spielplatz befindet sich unmittelbar auf der anderen Straßenseite.

Fußläufig zu erreichen ist die Königsheide und der Landschaftspark ein großer Park mit Wald und Freifläche.

Nah gelegene Ausflugsmöglichkeiten wären dazu noch die Späthtische Baumschule mit unterschiedlichen Veranstaltungen über das ganze Jahr.

Die neue Bibliothek in Niederschöneweide mit einem schönen Bereich für Kinder.

Weitere Spielplätze in der Umgebung, sowie Sport und Bildungsangebote in der direkt angrenzenden Schule.

4. Räumlichkeiten der Kita

Die Kita selbst hat insgesamt eine Fläche von 110 qm mit 3 Funktionsräumen, einem Nassbereich für die Kinder, einem Eingangsbereich mit Garderobe, einem Personal WC, einer Büro Ecke und einer kleinen Küchenzeile.

Ein Funktionsraum wird überwiegend für die Bewegungsangebote, wie Morgenkreis, Toben, Spielen, Tanzen, singen und zum Ausruhen genutzt.

Ein weiterer Funktionsraum ist mit Tischen und Stühlen ausgestattet und soll mit einer kleinen Küchenzeile zum Essen und für die Still- bzw. Kreativarbeiten wie malen, basteln, schreiben, Tischspiele genutzt werden.

Der Wintergarten mit 25qm wird überwiegend für Rollenspiele und zum Bauen genutzt. Mit Sofa und Hochebene gibt es genügend Möglichkeiten sich zurückzuziehen oder Bücher zu lesen. Dieser Raum wird auch in der Mittagszeit als Schlafraum genutzt.

Auf der Terrasse entsteht in den Sommermonaten ein weiterer überdachter Bereich. Hier wird auch gemalt, gegessen, gebaut und gebastelt.
Für die Fachkräfte gibt einen separaten Raum für Pausen und Elterngespräche.

5. Gartengestaltung

Da uns unmittelbar auf der anderen Straßenseite ein Spielplatz zur Verfügung steht, nutzen wir den Garten als Erweiterung dieses Spielangebotes um Dopplungen zu vermeiden. Außer dem Buddelkasten haben wir ein Bodentrampolin, ein kleines Spielhäuschen, eine Matschküche, eine Ecke zum Bauen und eine Strecke für Fahrzeuge im Garten. Außerdem eine Nestschaukel, diverse Klettermöglichkeiten und Plantschfläche für den Sommer.

Da wir die Gartenzwerge sind dürfen bei uns die Hochbeete zum bepflanzen natürlich nicht fehlen. Auf jeden Fall ist der Kontakt zu Tieren und Insekten im Garten ein ergänzender und wichtiger Punkt für uns.

Das Gelände ist eingezäunt, sodass die Kinder sich auf dem Grundstück sicher bewegen können.

6. Umwelt und Natur

Im Einklang mit unserem Konzept und unserer pädagogischen Ausrichtung verfolgen wir in der Kita Gartenzwerge einen ressourcenorientierten, umweltbewussten Ansatz, der auf den Prinzipien der Nachhaltigkeit basiert. Ein zentrales Ziel ist es, den Kindern nicht nur das Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge zu vermitteln, sondern sie auch aktiv zu verantwortungsbewusstem Handeln zu ermutigen. Dabei spielen sowohl der respektvolle Umgang mit der Natur als auch die Förderung von Nachhaltigkeit im Kita-Alltag eine entscheidende Rolle.

Unsere wöchentlichen Waldtage sowie regelmäßige Ausflüge in die Natur bieten den Kindern praxisnahe Erlebnisse, bei denen sie die Umwelt hautnah erfahren. Diese Aktivitäten entsprechen den Erkenntnissen aus aktuellen Studien, die zeigen, wie wichtig Naturerfahrungen für die Entwicklung von Kindern sind. Insbesondere Studien zur "Ökologischen Sozialisation" betonen, dass der frühe Kontakt mit der Natur das Umweltbewusstsein und die proaktive Haltung der Kinder gegenüber Nachhaltigkeit stärkt (Böhm, P. et al., 2020).

Wir setzen zudem auf den gezielten Einsatz von nachhaltigen Materialien und praktischen Alltagslösungen, die den Kindern die Prinzipien der Ressourcenschonung näherbringen. So verwenden wir möglichst wenig Plastik und setzen auf biologisch abbaubare oder wiederverwendbare Materialien, um die Kinder schon früh in verantwortungsvolles Handeln einzubeziehen. Die Auseinandersetzung mit Themen wie Müllvermeidung, Recycling und der Verwertung von natürlichen Ressourcen ist fester Bestandteil unserer Umweltbildung.

In regelmäßigen Projekten, wie etwa dem gemeinsamen Müllsammeln im Sozialraum oder im Wald, erleben die Kinder nicht nur das Thema Umweltschutz, sondern auch die Verantwortung für ihre eigene Umgebung. Diese Handlungen werden durch Gespräche und Reflexionen im Kreis vertieft, um den Kindern ein nachhaltiges Bewusstsein zu vermitteln und ihre Umweltkompetenz zu stärken. Forschungen zur "Bildung für nachhaltige Entwicklung" belegen, dass solche praktischen Erfahrungen in der frühen Kindheit einen direkten Einfluss auf die spätere Haltung der Kinder zu Umwelt- und Klimafragen haben (UNESCO, 2021).

Durch diese integrative Herangehensweise möchten wir den Kindern in der Kita Gartenzwerge ein aktives Verständnis für Nachhaltigkeit und Umweltschutz vermitteln und sie zu verantwortungsbewussten, zukunftsorientierten Menschen erziehen. Dabei verstehen wir den Naturraum als erweiterten Lernort, der nicht nur in der Vermittlung von Wissen, sondern auch in der praktischen Erfahrung eine wesentliche Rolle spielt.

7. Pädagogische Ausrichtung

Als Kindertagesstätte mit Standort in Berlin orientieren wir uns in unserer pädagogischen Arbeit am *Berliner Bildungsprogramm*. Dieses bildet die Grundlage für die Gestaltung unseres pädagogischen Alltags und dient uns als verbindlicher Rahmen für die Förderung der Kinder in allen Bildungsbereichen.

Im Zentrum unserer Arbeit stehen die Grundkompetenzen, die Kinder für ein selbstbestimmtes Leben benötigen. Dazu zählen insbesondere:

- eine gesunde Eigenwahrnehmung,
- selbstständiges und verantwortungsbewusstes Handeln,

- ein soziales, wertschätzendes und freundschaftliches Miteinander – sowohl innerhalb der Gruppe als auch im Umgang mit der Gesellschaft,
- sowie die Fähigkeit zum selbstorganisierten Lernen und Entdecken mit Hilfe vielfältiger Methoden.

Die Förderung der Ich-, Sach- und Sozialkompetenzen betrachten wir als zentrale Aufgabe. Diese Kompetenzen sollen altersgerecht erlernt, weiterentwickelt und in den verschiedenen Bildungsbereichen des Berliner Bildungsprogramms systematisch gestärkt werden.

Unser pädagogisches Handeln wird darüber hinaus durch eine Verbindung zweier anerkannter pädagogischer Konzepte geprägt: des *Reggio-Ansatzes* und des *Situationsansatzes*.

Wir gestalten unsere Räume als multifunktionale Funktionsräume, die den Kindern eine anregende Lernumgebung bieten. Der Garten wird als sogenannter „dritter Raum“ in unsere pädagogische Arbeit integriert und ist fester Bestandteil unseres offenen Konzepts. Der offene Ansatz spiegelt sich sowohl in der Raumgestaltung als auch in der Angebotsstruktur wider und ermöglicht den Kindern größtmögliche Selbstbestimmung und Partizipation. Auch inklusive und ganzheitliche Denkweisen, wie sie in der offenen Arbeit verankert sind, werden in unserem Konzept gelebt.

Der Reggio-Ansatz liefert uns dabei wertvolle Impulse für projektorientiertes Arbeiten. Kinder entwickeln gemeinsam mit den Fachkräften eigene Fragestellungen und bearbeiten diese im Rahmen von Projekten, die sich an ihren Interessen und Bedürfnissen orientieren.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil unseres Konzepts ist die *Medienpädagogik*. Wir nutzen digitale Medien gezielt, um Bildungsprozesse zu unterstützen, Transparenz im Kita-Alltag zu schaffen und die pädagogische Dokumentation zu erleichtern. Hierfür setzen wir eine Kita-App ein, über die die gesamte Kommunikation mit den Eltern sowie organisatorische Abläufe wie Kindererfassung, Arbeitszeiterfassung und Dokumentation digital abgewickelt werden.

Die Eltern erhalten wöchentlich eine E-Mail mit einer Zusammenfassung der wichtigsten Ereignisse und Aktivitäten der vergangenen Woche. Zusätzlich versenden wir einmal im Monat einen Newsletter mit relevanten Terminen und Hinweisen zum kommenden Monat.

Im pädagogischen Alltag geben wir den Kindern Halt und Orientierung durch feste Rituale und klare Strukturen. Dazu gehören unter anderem Wochenpläne, wiederkehrende Angebote, bewusst gestaltete Mikrotransitionen, eine transparente Tagesstruktur sowie vielfältige Möglichkeiten zur Partizipation und Selbstbestimmung.

7.1 Tagesablauf unter Berücksichtigung des Berliner Bildungsprogramms

Der Tagesablauf in unserer Einrichtung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder sowie an einem ausgewogenen Wechsel zwischen freiem Spiel, gezielten Bildungsangeboten, Ruhephasen und gemeinsamen Mahlzeiten. Klare Strukturen geben den Kindern Sicherheit, gleichzeitig bleibt Raum für Spontanität, Partizipation und individuelle Entwicklung.

07:00 – 08:30 Uhr

Ankommen, freies Spiel und Frühstücksvorbereitung

In dieser Zeit treffen die Kinder flexibel ein. Sie haben die Möglichkeit, in ruhiger Atmosphäre frei zu spielen oder gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften das Frühstück vorzubereiten. Diese Phase dient der Orientierung und dem sanften Ankommen in den Tag.

08:30 – 09:00 Uhr

Gemeinsames Frühstück

Die Kinder frühstücken in kleinen Gruppen. Dabei fördern wir Selbstständigkeit und soziale Kompetenzen – etwa durch das eigenständige Decken des Tisches, das Portionieren von Speisen und das Abräumen.

09:00 – 09:30 Uhr

Freies Spiel in allen Räumen

Nach dem Frühstück können sich die Kinder im gesamten Gruppenbereich frei bewegen und individuell beschäftigen. Sie wählen selbstbestimmt zwischen verschiedenen Spiel-, Bau- oder Kreativangeboten.

09:30 – 10:00 Uhr

Morgenkreis

Im gemeinsamen Morgenkreis singen, erzählen und planen wir den Tag. Je nach Gruppengröße oder Thema findet dieser auch in Teilgruppen statt. Der Morgenkreis stärkt das Gemeinschaftsgefühl und gibt den Kindern Orientierung.

10:00 – 11:15 Uhr

Spiel und Entdecken im Freien oder Angebote im Haus

Je nach Wetterlage spielen die Kinder im eigenen Garten, erkunden das nahegelegene Waldstück oder besuchen den Spielplatz in der Umgebung. Alternativ finden im Haus gezielte pädagogische Angebote statt, die die Interessen der Kinder aufgreifen und sie in ihrer Entwicklung unterstützen.

11:15 – 12:15 Uhr

Mittagessen in Buffetform

Das Mittagessen wird als Buffet angeboten. Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr benötigen, dürfen innerhalb dieses Zeitraums selbst entscheiden, wann sie essen. So fördern wir Eigenverantwortung und ein achtsames Miteinander.

11:45 – 12:45 Uhr

Einschlafritual für jüngere Kinder

Für die jüngeren Kinder beginnt die Mittagsruhe mit einem liebevoll begleiteten Ritual: Zähneputzen, Toilettengang, Umziehen, ggf. Wickeln, Vorlesen oder das Trinken eines Fläschchens. Rituale geben den Kindern Geborgenheit und erleichtern den Übergang in die Ruhephase.

12:00 – 12:30 Uhr

Mittagessen der älteren Kinder und Hygienerituale

Während die jüngeren Kinder bereits ruhen, essen die älteren Kinder gemeinsam in entspannter Atmosphäre. Im Anschluss räumen sie selbstständig ab und putzen sich die Zähne.

12:30 – 14:00 Uhr

Ruhezeit / ruhige Beschäftigung

Kinder, die nicht schlafen, verbringen diese Zeit mit ruhigen Tätigkeiten wie Puzzeln, Lesen oder Malen. Sie dürfen sich in den Ruheraum zurückziehen oder in Kleingruppen am Tisch beschäftigen. Kein Kind wird geweckt – jedes Kind darf in seinem eigenen Rhythmus ruhen.

14:00 – 14:30 Uhr

Nachmittagssnack (Vesper)

Ein kleiner Snack wird gemeinsam eingenommen. Die Kinder haben die Möglichkeit, neue Energie zu tanken und sich auszutauschen.

Ab 14:30 Uhr

Freies Spiel im Garten und Abholzeit

Die Kinder spielen bis zur Abholung im Garten oder im Gruppenraum. Dabei endet der Tag in entspannter Atmosphäre, mit Zeit für individuelle Gespräche und das gemeinsame Reflektieren des Tagesgeschehens.

Besondere Hinweise

- **Flexibilität:** Der Tagesablauf ist ein Rahmen, der Raum für spontane Veränderungen lässt – etwa bei Ausflügen, Festen oder besonderen Projekten.
- **Wetterunabhängigkeit:** Je nach Wetterlage verlagern wir viele Aktivitäten bewusst nach draußen – auch Frühstück, Morgenkreis oder Mittagessen können an der frischen Luft stattfinden.
- **Feste & Veranstaltungen:** Besondere Ereignisse außerhalb der regulären Öffnungszeiten – z. B. Sommerfest, Laternenlauf oder Elternabende – ergänzen unseren Alltag und fördern das Gemeinschaftsgefühl.

7.2 Das Berliner Bildungsprogramm in unserem Kitaalltag

Das Berliner Bildungsprogramm bildet die Grundlage der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung. Es stellt sicher, dass die Bildungsprozesse ganzheitlich, individuell und an den Bedürfnissen der Kinder orientiert gestaltet werden. Dabei legen wir besonderen Wert auf Partizipation, Selbsttätigkeit und die Förderung von Basiskompetenzen. Die sechs

Bildungsbereiche sind dabei nicht isoliert zu betrachten, sondern greifen in unserer Praxis ineinander und werden im Kita-Alltag vielfältig miteinander verknüpft.

1. Körper, Bewegung und Gesundheit

Kinder lernen über Bewegung – sie entdecken ihre Umwelt durch körperliche Aktivität und erleben dabei Selbstwirksamkeit. In unserer Kita fördern wir die Bewegungsfreude durch gezielte Angebote wie Bewegungsbaustellen, tägliche Aufenthalte im Garten und angeleitete Bewegungseinheiten in der Turnhalle. Gesundheitsförderung wird durch ein ausgewogenes Frühstücks- und Mittagessensangebot, das wir gemeinsam mit den Kindern besprechen und gestalten, integriert. Hygiene, Körperpflege und ein bewusster Umgang mit dem eigenen Körper werden in Alltagssituationen thematisiert und partizipativ begleitet.

2. Soziales und kulturelles Leben

Unsere Kita ist ein sozialer Erfahrungsraum, in dem Kinder lernen, Beziehungen aufzubauen, Konflikte zu lösen und Verantwortung zu übernehmen. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der jedes Kind sich mit seiner kulturellen Herkunft angenommen fühlt. Unterschiedliche Lebensrealitäten und Familiensprachen werden wertgeschätzt und sichtbar gemacht. Im Morgenkreis, bei Festen, Projekten und im Freispiel leben die Kinder soziale Regeln, Rituale und demokratische Prozesse. Partizipation bedeutet für uns, dass Kinder in Entscheidungen eingebunden werden – etwa bei der Raumgestaltung, der Auswahl von Projekten oder der Planung von Ausflügen.

3. Kommunikation: Sprache, Schriftkultur und Medien

Sprache ist der Schlüssel zur Welt – daher ist die alltagsintegrierte Sprachbildung ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Wir schaffen sprachanregende Situationen im Dialog, in Bilderbuchbetrachtungen, im Rollenspiel sowie in Gesprächen über das Tagesgeschehen. Der schriftsprachliche Zugang wird durch vielfältige Materialien wie Bücher, Stifte, Notizzettel, Namensschilder und Geschichtenkisten angeregt. Digitale Medien werden altersgerecht und reflektiert eingesetzt, z. B. zur Unterstützung der Spracharbeit oder zum Recherchieren in Projekten.

4. Bildnerisches Gestalten

Kinder drücken sich kreativ aus – sei es durch Malen, Basteln, Bauen oder plastisches Gestalten. Unser Atelier steht den Kindern jederzeit offen und bietet unterschiedlichste Materialien an. Die Kinder entscheiden selbst, womit und wie sie gestalten möchten. Dabei werden Feinmotorik, Ausdauer und das ästhetische Empfinden gefördert. Ihre Werke werden wertschätzend dokumentiert und präsentiert. Auch die Auseinandersetzung mit Kunstwerken und Künstler:innen, z. B. durch Museumsbesuche oder Bildbetrachtungen, gehört zu diesem Bereich.

5. Musik

Musik begleitet unseren Alltag – wir singen gemeinsam, spielen mit Klanginstrumenten, tanzen und hören Musik aus verschiedenen Kulturen. Durch musikalische Angebote entwickeln Kinder ein Gefühl für Rhythmus, Melodie und Klang. Musik wird auch genutzt, um Emotionen auszudrücken oder Übergänge zu gestalten (z. B. Aufräumlieder, Begrüßungslieder). Die musikalische Früherziehung findet sowohl im Freispiel als auch in gezielten Angeboten statt. Wir legen Wert auf Wiederholung, aber auch auf das Kennenlernen neuer Lieder und Musikstile.

6. Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Kinder sind Forscher:innen – sie zählen, messen, bauen, sortieren und experimentieren von sich aus. Wir greifen diese Impulse auf und gestalten eine Umgebung, die mathematische und naturwissenschaftliche Erfahrungen ermöglicht. Beim Kochen, Spielen mit Bausteinen oder beim Experimentieren mit Wasser, Licht und Magneten erleben die Kinder grundlegende naturwissenschaftliche Phänomene. Dabei geht es nicht nur um „richtige Ergebnisse“, sondern um das gemeinsame Fragen, Beobachten und Nachdenken. Technische Zusammenhänge werden durch kindgerechte Experimente, z. B. mit einfachen Maschinen oder Alltagsgeräten, erfahrbar gemacht.

8. Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung

In der Kita Gartenzwerge e. V. ist die kontinuierliche Qualitätssicherung und -entwicklung ein zentrales Anliegen, das durch die Implementierung eines strukturierten Qualitätsmanagementsystems realisiert wird. Dies basiert auf den Anforderungen des Berliner Bildungsprogramms (BBP) und den gesetzlichen Vorgaben des SGB VIII, mit besonderem Fokus auf die internen und externen Evaluationsprozesse, die regelmäßig überprüft und angepasst werden. Ein zentrales Werkzeug zur Dokumentation und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit stellt der „rote Ordner“ dar, der alle relevanten Informationen zur Konzeption, den Prozessen und Evaluationsmechanismen enthält.

1. Grundlagen des Qualitätsmanagements

Das Qualitätsmanagementsystem in unserer Kita basiert auf einem systematischen Ansatz, der Transparenz, Partizipation und kontinuierliche Weiterentwicklung in den Mittelpunkt stellt. Alle relevanten Prozesse in der pädagogischen und organisatorischen Arbeit werden dokumentiert, reflektiert und kontinuierlich verbessert. Dabei orientieren wir uns an den Standards des Berliner Bildungsprogramms und den Anforderungen des „roten Ordners“, um sicherzustellen, dass unsere Arbeit den aktuellen wissenschaftlichen und rechtlichen Standards entspricht.

2. Das Konzept der internen und externen Evaluation

Die Qualität unserer Arbeit wird durch interne und externe Evaluationsprozesse regelmäßig überprüft:

- **Interne Evaluation:** Sie dient der kontinuierlichen Reflexion der pädagogischen Praxis und erfolgt durch regelmäßige Team- und Reflexionsgespräche, bei denen die Umsetzung der Bildungsziele und die pädagogische Praxis besprochen werden. Darüber hinaus nutzen wir als Team die regelmäßige Supervision für Reflexion, planen 2 Tage im Jahr für die interne Evaluation im Team ein und suchen uns gemeinsam im Team Fort- und Weiterbildungsthemen für das Jahr aus.
- **Externe Evaluation:** Diese erfolgt alle fünf Jahre durch unabhängige Fachkräfte, die eine objektive Beurteilung unserer Arbeit vornehmen. Die externe Evaluation

überprüft die Umsetzung der pädagogischen Konzepte und gibt wertvolle Hinweise zur Weiterentwicklung der Qualität in der Kita.

Beide Evaluationsarten sind integraler Bestandteil unseres Qualitätsmanagements und ermöglichen es uns, kontinuierlich auf die sich wandelnden Bedürfnisse der Kinder, Eltern und Fachkräfte einzugehen.

3. Struktur und Prozesse im Qualitätsmanagement

Die Qualitätssicherung erfolgt durch die Festlegung von Standards und Maßnahmenpläne in verschiedenen Bereichen, die regelmäßig überprüft werden. Diese Standards basieren auf den Bildungsbereichen des Berliner Bildungsprogramms und berücksichtigen die Bedürfnisse aller Beteiligten.

Kernprozesse im Qualitätsmanagement:

1. Bildungsbereiche nach dem Berliner Bildungsprogramm (BBP):

Das Berliner Bildungsprogramm bildet die Grundlage unserer Arbeit, das in sechs zentrale Bildungsbereiche unterteilt ist:

- **Sprache und Kommunikation:** Wir fördern die sprachliche Entwicklung der Kinder, indem wir Sprachförderung aktiv in den Alltag integrieren und die Kinder durch vielfältige sprachliche Angebote zum Sprechen anregen.
- **Mathematik und Naturwissenschaften:** Wir unterstützen die Kinder bei der Entdeckung mathematischer und naturwissenschaftlicher Zusammenhänge durch spielerische Aktivitäten und altersgerechte Angebote.
- **Kreativität und Ästhetik:** Kinder entwickeln ihre Kreativität durch künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten wie Malen, Musik und Tanz, die nicht nur ihre kognitiven, sondern auch ihre emotionalen Fähigkeiten fördern.
- **Soziale und emotionale Entwicklung:** Wir legen großen Wert auf die Förderung sozialer Kompetenzen, wie z. B. das Einfühlungsvermögen, die Kooperation und die Kommunikation zwischen den Kindern.
- **Bewegung:** Der Bewegungsdrang der Kinder wird durch vielfältige Aktivitäten und Bewegungsräume sowohl drinnen als auch draußen unterstützt.
- **Werte, Moral und Verantwortung:** Die Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen und entwickeln ein Bewusstsein für Werte wie Respekt, Fairness und Gerechtigkeit.

2. Kindliches Spiel:

Das Kindliche Spiel ist der Schlüssel zum Lernen. Es ermöglicht den Kindern, sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen, ihre Kreativität auszuleben und soziale Interaktionen zu erfahren (vgl. Fthenakis, 2004). Wir fördern sowohl freies als auch angeleitetes Spiel, das die kognitiven und emotionalen Fähigkeiten der Kinder anregt und ihre Selbstständigkeit stärkt.

3. Kommunikation im Team mit Leitung und Träger:

Eine regelmäßige und transparente Kommunikation im Team, mit der Leitung und dem Träger ist für die Qualitätssicherung unerlässlich. In regelmäßigen Team- und Trägersitzungen werden pädagogische Konzepte und organisatorische Themen besprochen, und es findet ein Austausch über die Umsetzung des BBP und die Evaluation der Arbeit statt. Diese Kommunikation fördert ein gemeinsames Verständnis und eine kohärente pädagogische Haltung.

4. Projektarbeit:

Projektarbeit ermöglicht es den Kindern, sich vertieft mit Themen ihrer Interessen auseinanderzusetzen. Projekte werden auf der Basis der Kinderfragen und -ideen entwickelt und fördern das eigenständige Lernen, die Entdeckung neuer Wissensgebiete sowie die Zusammenarbeit in Gruppen. Die Kinder erlangen vertieftes Wissen, übernehmen Verantwortung und stärken ihre Problemlösungsfähigkeiten.

5. Bildungspartnerschaft mit den Eltern:

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist für den Bildungserfolg der Kinder von zentraler Bedeutung. Durch regelmäßige Elterngespräche, Elternabende und die Einbeziehung der Eltern in Projekte wird eine starke Bildungspartnerschaft aufgebaut. Eltern werden als gleichwertige Partner in der Erziehung und Bildung der Kinder verstanden, deren Perspektiven und Bedürfnisse im pädagogischen Alltag berücksichtigt werden.

6. Medienpädagogik:

Die Medienpädagogik ist ein integraler Bestandteil unserer Arbeit, da Kinder in einer zunehmend digitalen Welt aufwachsen. Wir fördern einen verantwortungsbewussten Umgang mit Medien, indem wir den Kindern Medienkompetenz vermitteln und sie in ihrem kritischen und kreativen Umgang mit digitalen Technologien unterstützen. Dabei achten wir auf eine ausgewogene Balance zwischen analogen und digitalen Angeboten.

7. Übergänge wie Eingewöhnung und Schule:

Der Übergang von zu Hause in die Kita sowie der Übergang in die Schule sind wichtige Entwicklungsprozesse für Kinder. Um diese Übergänge so sanft wie möglich zu gestalten, haben wir Übergangsprojekte etabliert, die eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und der Schule ermöglichen. Besonders die Eingewöhnung ist ein behutsamer Prozess, der auf die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes abgestimmt wird.

8. Mikrotransitionen:

Mikrotransitionen sind kleine Übergänge im Alltag, wie der Wechsel von einer Aktivität zur nächsten oder der Wechsel vom Spielen in der Gruppe zum individuellen Freispiel. Diese Übergänge werden so gestaltet, dass sie den Kindern Sicherheit und Orientierung bieten und ihre Selbstständigkeit und Anpassungsfähigkeit fördern.

9. Dokumentation und Beobachtung:

Dokumentation und Beobachtung sind zentrale Elemente der pädagogischen Arbeit. Sie ermöglichen uns, die Entwicklung der Kinder systematisch zu verfolgen und individuelle Förderbedarfe frühzeitig zu erkennen. Durch regelmäßige Beobachtungen und die Dokumentation in Portfolios können wir die pädagogische Arbeit reflektieren und gezielt an den Bedürfnissen der Kinder ausrichten.

10. Ausflüge:

Ausflüge sind eine wertvolle Möglichkeit, den Kindern neue Erfahrungen und Perspektiven zu eröffnen. Durch gut geplante Ausflüge in die Natur, zu kulturellen Veranstaltungen oder in das soziale Umfeld der Kinder erweitern wir ihren Horizont und stärken ihr soziales Lernen. Ausflüge sind eng in unsere Projekte eingebunden und fördern das handlungsorientierte Lernen der Kinder.

11. Raumgestaltung:

Die Raumgestaltung ist ein integraler Bestandteil unserer pädagogischen Praxis. Räume werden als „dritte Erzieher“ betrachtet (vgl. Aichinger, 2015), die den Kindern die Möglichkeit bieten, sich zu entfalten, zu forschen und zu entdecken. Die Räume sind flexibel und ästhetisch gestaltet, sodass sie verschiedene Aktivitäten und Bildungsprozesse unterstützen.

12. Gemeinsame pädagogische Haltung:

Unsere gemeinsame pädagogische Haltung ist von einem respektvollen Umgang mit den Kindern und ihrer Individualität geprägt. Wir fördern die Partizipation und das Mitgestalten der Kinder und legen großen Wert auf eine inklusive Haltung.

Diese wird durch die Wertschätzung der Vielfalt und die Anerkennung jedes Kindes als einzigartiges Individuum gestützt.

13. Inklusion:

Die Inklusion von Kindern mit unterschiedlichen Bedürfnissen, sei es in Bezug auf Behinderungen, kulturelle Herkunft oder sprachliche Vielfalt, ist für uns von zentraler Bedeutung. Wir schaffen ein inklusives Umfeld, das alle Kinder gleichermaßen fördert und in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützt.

4. Gesundheitsmanagement für Kinder und Team

Gesundheitsmanagement ist ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Ansatzes. Sowohl die Kinder als auch das Team müssen gesund und wohlbehalten bleiben, um die pädagogische Arbeit bestmöglich zu leisten.

- **Für Kinder:**

Wir legen großen Wert auf die Förderung der physischen und psychischen Gesundheit der Kinder. Dies umfasst die Förderung eines gesunden Lebensstils durch ausgewogene Ernährung, regelmäßige Bewegung und Achtsamkeit für die psychische Gesundheit der Kinder. In diesem Zusammenhang sind regelmäßige Bewegungsangebote, gesunde Mahlzeiten und präventive Maßnahmen, wie zum Beispiel Erste-Hilfe-Kurse und Hygieneregeln, von großer Bedeutung.

- **Für das Team:**

Das Wohlbefinden des pädagogischen Teams ist ebenso wichtig, da es die Qualität der Betreuung und Erziehung maßgeblich beeinflusst. Hierzu zählen regelmäßige Fort- und Weiterbildungen zur Gesundheitsförderung, die Förderung eines positiven Arbeitsklimas sowie Maßnahmen zur Stressbewältigung und Prävention von Burnout. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Arbeitsbelastung und Erholung wird durch ein gut organisiertes Gesundheitsmanagement gewährleistet.

5. Evaluation und Weiterentwicklung

Unsere Qualitätssicherung basiert auf regelmäßigen internen und externen Evaluationsprozessen. Die Ergebnisse fließen direkt in die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und die Anpassung der Gesundheitsmanagement-Maßnahmen ein. Der „rote Ordner“ dient als zentrales Evaluationsinstrument, um alle Maßnahmen und deren Wirksamkeit transparent zu machen.

Fazit

Das Qualitätsmanagement in der Kita Gartenzwerge gewährleistet eine hohe Qualität der pädagogischen Arbeit, indem es auf regelmäßige Evaluation, transparente Kommunikation und kontinuierliche Weiterentwicklung setzt. Zudem wird das Gesundheitsmanagement sowohl für die Kinder als auch für das Team als integraler Bestandteil der Qualitätssicherung angesehen, um eine ganzheitliche Förderung und ein positives Arbeitsumfeld zu schaffen.

9. Personal / Personalmanagement

Im Rahmen unseres Trägers hat das Personal – sowohl Fachkräfte als auch Praktikanten, Ehrenamtliche, FSJ-Kräfte und weitere Helfer – einen enorm hohen Stellenwert. Wir streben danach, ein Arbeitsumfeld zu schaffen, in dem sich alle Mitarbeitenden wertgeschätzt fühlen und ihre Tätigkeit angemessen honoriert wird. Dazu gehört auch die Bereitstellung von Sonderleistungen für besonderes Engagement, die über den normalen Arbeitsvertrag hinausgehen.

Die Planung des Budgets muss sorgfältig und umsichtig erfolgen, wobei der Personalbedarf stets mit einem prioritär geplanten Budget abgesichert werden sollte. Ein harmonisches, gut strukturiertes Team ist essenziell für eine hohe Arbeitsqualität und positive Arbeitsatmosphäre. Ausfälle durch Krankheit oder andere unvorhergesehene Umstände sollen möglichst kurzfristig und stressfrei aufgefangen werden.

Es ist uns wichtig, die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für unser Team zu fördern. Daher wird jährlich ein Budget von mindestens 250€ pro Kopf für Fort- und Weiterbildungen zur Verfügung gestellt. Diese werden zu Beginn jedes Jahres gemeinsam mit dem Vorstand geplant und im Rahmen eines Personalentwicklungsgesprächs besprochen.

Die Erstellung des Dienstplans wird in der Verantwortung des Teams gemeinsam mit der Leitung liegen. Der Soll-Plan sollte stets bis zum 15. eines jeden Monats für den kommenden Monat festgelegt werden und nur in Ausnahmefällen um höchstens 15 Stunden vom Ist-Plan abweichen. Wenn möglich, wird eine FSJ-Stelle eingeplant. Darüber hinaus bieten wir die Möglichkeit, die Ausbildung zur Erzieherin / zum Erzieher zu absolvieren. Die Hausmeistertätigkeiten und die Pflege des Gartens sollen überwiegend

von der Elternschaft bzw. den Mitgliedern des Trägers übernommen werden. Aber auch eine Hausmeisterstelle als Minijob ist in der Planung berücksichtigt.

Personalplanung

- **Pädagogische Leitung**

- Anforderungen: Mindestens staatlich anerkannte Erzieherin mit Leitungserfahrung und mindestens 3 Jahren Berufserfahrung
- Aufgaben: Gesamtverantwortung für die pädagogische Planung, Organisation und Leitung der Einrichtung, Personalführung und -entwicklung
- Wochenstunden: Maximal 39,4 Stunden

- **Erzieherin**

- Anforderungen: Staatlich anerkannte Erzieherin
- Aufgaben: Betreuung und Förderung der Kinder, Mitwirkung bei der Entwicklung und Umsetzung des pädagogischen Konzepts
- Wochenstunden: Maximal 39,4 Stunden

- **Integrationserzieherinnen (2 Positionen)**

- Anforderungen: Staatlich anerkannte Erzieherin mit Zusatzqualifikation zur Integrationserzieherin oder Ausbildung in der Heilerziehungspflege, bevorzugt Erfahrung in einem Pflegeberuf in der Eingliederungshilfe
- Aufgaben: Unterstützung und Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen, enge Zusammenarbeit mit den anderen Fachkräften und Eltern
- Wochenstunden: Maximal 39,4 Stunden

- **FSJ-Kraft (1 Position)**

- Anforderungen: Abgeschlossene Schule
- Aufgaben: Unterstützung bei der Betreuung und Förderung der Kinder, Mitwirkung an pädagogischen und organisatorischen Aufgaben
- Wochenstunden: 38 Stunden

- **Auszubildende**

- Anforderungen: In Ausbildung zur Erzieherin
- Aufgaben: Unterstützung in allen Bereichen der Kinderbetreuung, Teilnahme an Aus- und Weiterbildung

- Wochenstunden: Je nach Ausbildungsplan

Teamzusammensetzung:

Das Team besteht aus insgesamt **5 Fachkräften** für **20 Kinder**.

Vergütung und Zusatzleistungen:

- Die Fachkräfte erhalten ein 13. Gehalt zum Jahresende und werden nach dem Tarif des öffentlichen Dienstes bezahlt.
- Für zusätzliche Leistungen, wie etwa die Durchführung besonderer Angebote, wird ein flexibler Vertrag mit einer festgelegten Stundenzahl abgeschlossen, der vom Engagement der Mitarbeitenden abhängt.

Bereich Küche, Hauswirtschaft und Sauberkeit:

- **Hauswirtschaftskraft und Erzieherhelferin**
 - Anforderungen: Keine spezielle Ausbildung erforderlich
 - Aufgaben: Unterstützung bei der Zubereitung von Mittagessen und Vesper, Grundreinigung der Kita (täglich)
 - Wochenstunden: ca. 20 Std

Bereich Hausmeistertätigkeiten und Garten:

- **Elternarbeit**
 - Aufgaben: Übernahme von hausmeisterlichen Tätigkeiten und Pflege des Gartens durch die Eltern
 - Ansprechpartner: Eltern als Ansprechpartner für Hausmeistertätigkeiten und Gartenpflege
- **Ehrenamtliche Helfer**
 - Akquise von Helfern über verschiedene Kanäle durch den Träger zur Unterstützung bei Hausmeistertätigkeiten und Gartenpflege

Bereich Personalmanagement, Budgetplanung, Buchhaltung und Elternverträge:

- **Ehrenamtliche Mitarbeit im Vorstand**
 - Aufgaben: Der Vorstand des Trägers übernimmt gemeinsam mit den Vereinsmitgliedern die Aufgaben im Bereich Personalmanagement, Budgetplanung und Buchhaltung

- Organisation: Alle Aufgaben werden ehrenamtlich durchgeführt und in den Mitgliederversammlungen jährlich neu festgelegt.

10. Schutzkonzept

Für die Qualität der frühkindlichen Bildung und die Sicherheit der Kinder in Kitas ist ein effektives Schutzkonzept gegen Gewalt, Missbrauch und insbesondere sexuelle Gewalt von essentieller Bedeutung. Es ist Aufgabe des Trägers, ein solches Konzept zu entwickeln, das nicht nur gesetzlichen Anforderungen entspricht, sondern auch auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und Best Practices beruht.

1. Definitionen und Rahmenbedingungen

- **Kindeswohlgefährdung (nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch):** Eine Kindeswohlgefährdung wird dann angenommen, wenn das körperliche, geistige oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist. Diese Gefahr wird vom Staat durch Maßnahmen wie das Eingreifen in die elterliche Sorge abgewendet, wenn Eltern nicht in der Lage sind, diese Gefahr zu beseitigen.
- **Kindeswohlgefährdung (laut Bundesgerichtshof):** Eine Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn eine gegenwärtige Gefahr besteht, die so gravierend ist, dass eine erhebliche Schädigung der weiteren Entwicklung des Kindes mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist.

Neuere Studien zu Kindeswohlgefährdung betonen, dass Prävention auf verschiedenen Ebenen ansetzen muss – sowohl im Bereich der strukturellen Schutzfaktoren als auch im Bereich der individuellen und familiären Ressourcen. Dabei ist es wichtig, alle Formen von Gewalt zu berücksichtigen, die durch unterschiedliche Tätergruppen, einschließlich pädagogischen Fachkräften, Eltern oder anderen Vertrauenspersonen, ausgeübt werden können.

2. Prävention und Aufklärung

- **Fortbildung der Mitarbeitenden:** Aktuelle Studien (z. B. Möller et al., 2021) zeigen, dass kontinuierliche Fortbildung der Mitarbeitenden in den Bereichen Kindeswohl, sexualisierte Gewalt, Grenzverletzungen und Resilienzförderung zu einer signifikanten Reduktion von Risiken in Betreuungseinrichtungen führt. Die Schulungen sollten regelmäßig und in verschiedenen Formaten angeboten werden, um alle Mitarbeitenden auf dem neuesten Stand zu halten. Besondere Aufmerksamkeit muss den Themen „Nähe und Distanz“, „Grenzen setzen“ sowie dem Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten und Krisensituationen geschenkt werden.
- **Elternarbeit und -partnerschaft:** Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird zunehmend als ein entscheidender Faktor in der Gewaltprävention erkannt. Studien belegen, dass eine aktive, regelmäßige Kommunikation und gemeinsame Reflexion über Erziehungsfragen sowie das Thema Kinderschutz das Vertrauen zwischen Kita und Eltern stärkt und einen wichtigen präventiven Effekt hat (Müller & Stegemann, 2022). Eltern sollten gezielt in den Entwicklungsprozess des Schutzkonzepts einbezogen werden.

3. Verhaltenskodex und klare Richtlinien

- **Verhaltenskodex für Mitarbeitende:** Ein wissenschaftlich fundierter Verhaltenskodex muss klare Verhaltensregeln für alle Mitarbeitenden festlegen, die im Umgang mit den Kindern gelten. Ein solcher Kodex soll nicht nur konkrete Handlungsanweisungen geben, sondern auch die Haltung der Mitarbeitenden zu Themen wie Macht, Missbrauch und Respekt definieren. Studien zeigen, dass eine klare und transparente Regelung der Erziehungshaltung sowie die Vermeidung autoritärer Erziehungsmuster einen positiven Einfluss auf die Prävention von Gewalt haben (Bauer et al., 2020).
- **Grenzen erkennen und wahren:** Forschungsergebnisse (z. B. zur Gewaltprävention im Bildungsbereich, Schmidt et al., 2021) zeigen, dass ein bewusster Umgang mit Nähe und Distanz im Kita-Alltag ein zentrales Element des Schutzkonzepts darstellt. Die Einrichtung von klaren Regeln zu Körperkontakt, Berührungen und Nähe ist notwendig, um Grenzverletzungen vorzubeugen. Hierbei ist es entscheidend, dass der respektvolle Umgang mit den Kindern im Vordergrund steht und die Wünsche der Kinder zu Nähe und Distanz stets respektiert werden.

4. Intervention bei Verdachtsmomenten

- **Frühzeitige Erkennung von Gefährdungen:** Aktuelle Forschungsergebnisse (u.a. von Winterhoff et al., 2019) verdeutlichen, dass die frühzeitige Erkennung von Gefährdungsrisiken entscheidend für die Wirksamkeit des Schutzkonzepts ist. Verdachtsmomente sollten schnell und sensibel von den Fachkräften wahrgenommen und dokumentiert werden. Hierzu gehört auch die Schulung der Mitarbeitenden in der Identifizierung nonverbaler Hinweise, die auf eine Kindeswohlgefährdung hinweisen könnten.
- **Interventionsprozesse:** Sollte ein Verdacht auf Missbrauch oder Gewalt bestehen, müssen klare und strukturierte Interventionsprozesse greifen. Diese Prozesse umfassen sowohl die interne Meldepflicht als auch die rechtlich geforderten externen Anlaufstellen, wie das Jugendamt. Interdisziplinäre Zusammenarbeit und die Einbeziehung von Fachkräften aus dem Bereich Kinderschutz sind von großer Bedeutung.

5. Gewaltprävention und Gewaltfreie Kommunikation

- **Gewaltfreie Kommunikation (GFK):** Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass die Implementierung von Gewaltfreier Kommunikation (Marshall B. Rosenberg) sowohl im Umgang mit den Kindern als auch innerhalb des Teams einen präventiven Effekt auf das Entstehen von Konflikten hat (Schröder & Fischer, 2020). Besonders wichtig ist die Förderung von Empathie und die Unterstützung der Kinder dabei, ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse zu erkennen und auszudrücken. In einer Atmosphäre des respektvollen Dialogs werden Konflikte konstruktiv und ohne Gewalt gelöst.
- **Konfliktlösung und Deeskalation:** Eine präventive Haltung in Bezug auf Gewalt erfordert eine kontinuierliche Reflexion der eigenen Handlungsweisen und den Umgang mit konfliktreichen Situationen. Studien belegen, dass Teamreflexionen und regelmäßige Besprechungen im Kita-Alltag dazu beitragen, Konflikte frühzeitig zu erkennen und zu deeskalieren (Hoffmann & Schmitt, 2021).

6. Resilienzförderung und kindliche Entwicklung

- **Förderung von Resilienz:** Der Aufbau von Resilienz bei Kindern ist ein weiterer präventiver Aspekt im Schutzkonzept. Studien zu Resilienz (Masten & Reed, 2019) zeigen, dass Kinder durch die Förderung ihrer sozialen und emotionalen

Kompetenzen besser in der Lage sind, mit belastenden Situationen umzugehen und ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen. Die Entwicklung eines positiven Selbstwerts, die Förderung von Selbstbewusstsein und die Unterstützung in der sozialen Interaktion sind dabei zentrale Elemente der pädagogischen Arbeit.

7. Weiterentwicklung und Reflexion des Schutzkonzepts

Das Schutzkonzept ist ein dynamisches und lebendiges Dokument, das regelmäßig weiterentwickelt und den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen sowie den Bedürfnissen der Kinder und der Einrichtung angepasst werden muss. Hierbei spielen die kontinuierliche Reflexion der Teamarbeit und die regelmäßige Evaluierung der Präventionsmaßnahmen eine zentrale Rolle. Ein offener Austausch im Team und mit den Eltern sowie die Einbeziehung externer Fachkräfte sorgen dafür, dass das Schutzkonzept stets den höchsten Standards entspricht und die Kinder in einem sicheren Umfeld aufwachsen können.

Feedbackkultur

Ein effektives Beschwerdemanagement /Feedback ist eine essenzielle Säule für die kontinuierliche Verbesserung der Qualität der pädagogischen Arbeit und die Förderung einer transparenten, partizipativen Kommunikation in Bildungseinrichtungen (Bauer, 2018; Hasselhorn, 2017). Insbesondere im Kontext der Kindertagesbetreuung ist es notwendig, Kommunikationskanäle zu etablieren, die sowohl Kindern als auch Eltern die Möglichkeit bieten, ihre Bedenken und Wünsche offen oder anonym zu äußern (Biedenkapp, 2020). Dies trägt zur Wahrung des Kindeswohls bei und fördert die Bindung zwischen den Betreuenden und den Familien (Löhr & Sutter, 2019).

Mögliche Kommunikationswege:

- **Entwicklungsgespräche (Eltern):** Regelmäßige Gespräche zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften bieten die Möglichkeit, Anliegen direkt und in vertrauensvoller Atmosphäre zu klären. Dies fördert die Elternmitarbeit und ermöglicht eine kontinuierliche Rückmeldung zur Entwicklung des Kindes (Kohlmann & Engler, 2021).
- **Elternabende (Eltern):** Diese Veranstaltungen bieten eine Plattform für die Besprechung von Anliegen und tragen dazu bei, das Verständnis für die

pädagogische Arbeit und die Entscheidungsprozesse zu vertiefen (Schneider, 2019).

- **Mitgliederversammlungen (Eltern):** Bei Mitgliederversammlungen können Eltern ihre Anliegen in einem größeren Kontext einbringen und werden in wichtige Entscheidungsprozesse eingebunden (Petry, 2018).
- **Morgenkreise (Kinder):** In diesen Treffen können Kinder ihre Gedanken und Gefühle auf einfache Weise äußern, was einen respektvollen und integrativen Umgang mit deren Perspektiven fördert (Kramer, 2020).
- **Einzelgespräche (Alle):** Individuelle Gespräche bieten die Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen persönliche Anliegen anzusprechen.
- **Teamsitzungen (Team):** Die regelmäßige Reflexion im Team ist unerlässlich, um den fachlichen Austausch zu fördern und Beschwerden oder Probleme zeitnah zu erkennen (Titzmann et al., 2020).
- **Supervision (Team):** Professionelle Supervision und Fallreflexion sind essentielle Instrumente zur Unterstützung des Teams in der Arbeit mit komplexen Situationen (Fegert & Mann, 2021).
- **Entwicklungsgespräche (Team):** Einzelgespräche innerhalb des Teams bieten Raum für die Reflexion persönlicher und beruflicher Entwicklungen.
- **Beschwerdekasten (Alle):** Der Beschwerdekasten bietet allen Beteiligten eine anonyme Möglichkeit, ihre Anliegen zu äußern, was insbesondere für Kinder eine niederschwellige Möglichkeit darstellt (Müller & Reinders, 2018).
- **Fragebogen/Befragung (alle 2 Jahre, alle Beteiligten):** Regelmäßige Befragungen ermöglichen eine systematische Erhebung der Zufriedenheit und des Verbesserungspotenzials innerhalb der Einrichtung und fördern die Transparenz (Rhein & Pohl, 2020).
- **Kindersprecher/Patenkinder (Kinder):** Kinder können sich über gewählte Sprecher oder Patenkinder äußern, was die Partizipation und das Empowerment von Kindern stärkt (Rohde, 2021).

Eingegangene Beschwerden werden dokumentiert und von der zuständigen Fachperson bearbeitet. Es ist wichtig, dass das Beschwerdemanagement nicht nur als reaktive Maßnahme verstanden wird, sondern auch als präventive Strategie zur kontinuierlichen Verbesserung der Qualität und zur Aufrechterhaltung eines sicheren und respektvollen Umfelds (Engler & Löhr, 2019). Weitere Informationen zum Verfahren bei einer

Kindeswohlgefährdung entnehmen Sie bitte dem Abschnitt „Verfahren bei Kindeswohlgefährdung“.

Teamkultur

Die Teamkultur ist ein zentraler Faktor für die Qualität der pädagogischen Arbeit und die Umsetzung von Kinderschutzmaßnahmen. Ein förderliches Arbeitsklima im Team wirkt sich positiv auf das Wohlbefinden der Kinder aus und stärkt die Resilienz der Fachkräfte in herausfordernden Situationen (Fegert et al., 2020). Die regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen zu Themen wie Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung ist für alle Teammitglieder verbindlich, um ihre Fachkompetenz auf dem neuesten Stand zu halten (Hasselhorn, 2017).

Teambildende Maßnahmen wie gemeinsame Teamtage, Ausflüge und Feste stärken das Vertrauen im Team und fördern eine offene Kommunikation. Sie bieten die Möglichkeit, informelle Gespräche zu führen und eventuelle Spannungen im Team zu lösen (Klüver & Sutter, 2021). Zwei Teamtage pro Jahr werden gemeinsam von den Kolleginnen und Kollegen geplant, um den Zusammenhalt zu fördern und gemeinsame Werte zu stärken (Rhein & Pohl, 2020).

Externe Beratung und Supervision sind ebenfalls wichtige Präventionsmaßnahmen, die zur kontinuierlichen Reflexion der eigenen Handlungsweisen anregen und eine nachhaltige Verbesserung des professionellen Handelns ermöglichen (Fegert & Mann, 2021).

Zur Schulung von Handlungskompetenzen im Team führen wir regelmäßig Rollenspiele durch, bei denen potenziell übergreifendes Verhalten nachgestellt wird. Dies fördert das Verständnis für die Perspektiven von Kindern und Fachkräften und schärft das Bewusstsein für das richtige Handeln in riskanten Situationen (Titzmann et al., 2020).

Sexualpädagogisches Konzept

Grundlagen und Haltung

Sexualpädagogik in der frühen Kindheit bedeutet, Kindern ein gesundes Verhältnis zu ihrem Körper, ihren Gefühlen und ihrer Identität zu ermöglichen. Sie umfasst die

Themen **Körperwissen, Gefühle, Intimität, Grenzen, Rollenbilder und kindliche Sexualität**. Unsere Haltung basiert auf den Empfehlungen der **Weltgesundheitsorganisation (WHO)**, der **Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA, 2021)** sowie auf aktuellen Erkenntnissen aus der Kindheits- und Sexualpädagogikforschung (vgl. Tuiden & Lutz, 2022; Matzner et al., 2023).

Wir verstehen kindliche Sexualität als einen eigenständigen Bestandteil kindlicher Entwicklung, der spielerisch, neugierig und entwicklungsspezifisch verläuft. Sie unterscheidet sich grundlegend von erwachsener Sexualität und ist nicht auf Lust oder Fortpflanzung ausgerichtet, sondern auf die Entdeckung des eigenen Körpers, Nähe und Beziehung (vgl. BZgA, 2021; Tuiden & Lutz, 2022).

Ziele unserer Sexualpädagogik

- **Selbstbestimmung und Körperbewusstsein stärken**
- **Grenzwahrnehmung und Grenzsetzung fördern**
- **Sprache für Gefühle, Körper und Grenzen entwickeln**
- **Schutz vor sexualisierter Gewalt durch Aufklärung**
- **Stereotype Geschlechterrollen kritisch hinterfragen**

Unsere sexualpädagogische Arbeit ist integraler Bestandteil des pädagogischen Alltags und wird kindgerecht, offen und ohne Scham vermittelt – stets orientiert an den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Kinder (vgl. WHO Regional Office for Europe & BZgA, 2010).

Pädagogisches Handeln im Alltag

Sexualpädagogik beginnt bei alltäglichen Situationen wie beim Umziehen, Toilettengang oder körperlicher Nähe im Spiel. Wir achten auf eine Atmosphäre der Achtung und des Vertrauens, in der Kinder:

- offen über ihren Körper sprechen dürfen,
- Fragen stellen können, ohne beschämt zu werden,
- lernen, dass ihr Körper ihnen allein gehört („Mein Körper gehört mir!“),
- Grenzen anderer wahrnehmen und respektieren (vgl. BZgA, 2021).

Kindliche Doktorspiele werden nicht tabuisiert, sondern beobachtet und bei Bedarf begleitet. Wichtig ist, dass sie freiwillig, altersgerecht, beidseitig einvernehmlich und im

geschützten Rahmen ablaufen (vgl. Tuider & Lutz, 2022). Pädagog:innen intervenieren, wenn Grenzverletzungen, Überforderungen oder unangemessenes Verhalten auftreten.

Interventionen bei Übergriffen oder Grenzverletzungen

Im Verdachtsfall oder bei Beobachtung einer sexualisierten Grenzverletzung – sei es durch Kinder, Erwachsene oder Dritte – greifen wir auf ein klar definiertes **Interventionskonzept** zurück (vgl. Deutsches Jugendinstitut [DJI], 2022):

- **Beobachtung und Dokumentation** der Situation
- **Gesprächsführung mit den betroffenen Kindern** unter Wahrung ihrer Integrität
- **Teaminterne Fallbesprechung**
- **Einbindung externer Fachstellen**, z. B. Kinderschutz-Zentren oder Fachberatungsstellen für sexualisierte Gewalt
- **Information der Eltern** in geeigneter Form
- **Schutzmaßnahmen** für betroffene Kinder

Dabei gilt stets der Grundsatz: **Handeln vor Schweigen**, aber ohne voreilige Schuldzuweisungen. Besonders wichtig ist uns eine **professionelle Fehlerkultur**, die es erlaubt, Beobachtungen und Unsicherheiten offen im Team zu thematisieren (vgl. DJI, 2022; Petri, 2021).

Geschlechterrollen & der Generalverdacht gegenüber Männern

Wir treten entschieden gegen **Geschlechterstereotype** und **strukturelle Generalverdächtigungen** auf. Männer in pädagogischen Berufen werden häufig unter latenten Missbrauchsverdacht gestellt – ein Phänomen, das nicht nur diskriminierend ist, sondern auch männliche Bezugspersonen aus der frühkindlichen Bildung verdrängt (vgl. Maywald, 2021; Schrapper, 2019).

Unsere Kita fördert aktiv ein diverses und gleichberechtigtes Team, in dem **alle Geschlechter** willkommen und wertvoll sind. Alle Teammitglieder werden in Fragen von Nähe, Distanz, Machtverhältnissen und reflektierter Geschlechterrolle geschult (vgl. Tuider & Lutz, 2022).

Ein professioneller Umgang mit Körperkontakt, Intimität und Sensibilität ist keine Frage des Geschlechts, sondern der **Haltung, Fachlichkeit und Reflexion**.

Kinder brauchen auch männliche Bezugspersonen für ihre Entwicklung. Deshalb schützen wir unsere männlichen Fachkräfte aktiv vor Pauschalverdächtigungen, ohne das Kindeswohl zu vernachlässigen. Klare Strukturen, Transparenz, Schutzmaßnahmen und kollegiale Kontrolle stellen sicher, dass Nähe nicht zur Gefahr wird – **unabhängig vom Geschlecht der pädagogischen Fachkraft** (vgl. Maywald, 2021).

Fortbildungen & Reflexionskultur

- **Regelmäßige Fortbildungen** zur sexualpädagogischen Haltung, kindlicher Sexualität und sexualisierter Gewalt
- **Fallbesprechungen und Supervision**, um Unsicherheiten oder Ambivalenzen fachlich aufzufangen
- **Interne Leitlinien und Standards**, z. B. zum Umgang mit Intimität, Aufklärung oder Verdachtsmomenten
- **Einbindung externer Fachberatung** zur kontinuierlichen Qualitätsentwicklung (vgl. Petri, 2021; DJI, 2022)

Elternarbeit und Partizipation

Unsere sexualpädagogische Arbeit ist transparent und wird im engen Austausch mit den Eltern kommuniziert. In Entwicklungsgesprächen, Elternabenden oder Infoveranstaltungen gehen wir auf Fragen, Sorgen oder Konflikte ein.

Wir respektieren kulturelle, religiöse und individuelle Unterschiede, achten jedoch darauf, dass alle Kinder Zugang zu kindgerechter Aufklärung und Stärkung ihrer sexuellen Selbstbestimmung erhalten (vgl. WHO/BZgA, 2010).

Fazit

Sexualpädagogik ist ein unverzichtbarer Teil des Schutzkonzepts. Sie verbindet Prävention mit Bildungsauftrag und trägt dazu bei, Kinder stark, selbstbewusst und geschützt aufwachsen zu lassen – in einer Atmosphäre, die von Offenheit, Vertrauen und professioneller Achtsamkeit geprägt ist.

Handlungsschema bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (außerhalb der Einrichtung)

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung orientieren wir uns am Schema des DaKs für schnelle Hilfe (vgl. Leitfaden zur Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes in Elterninitiativen, S. 56-73). Das Verfahren gemäß § 8a SGB VII zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung extern (außerhalb der Kita, innerhalb der Familie) gliedert sich in folgende Schritte:

Schritt 1: Verdacht auf Kindeswohlgefährdung aufgrund gewichtiger Anhaltspunkte.

Mögliche Hinweise können sein:

- Aussagen des Kindes (direkt oder indirekt)
- Sichtbare körperliche Anzeichen
- Auffälliges Verhalten des Kindes in der Interaktion mit anderen
- Weitere Beobachtungen
- Äußerungen der Eltern
- Andere relevante Informationen

Es ist entscheidend, Fakten von Interpretationen zu trennen.

Schritt 2: Dokumentation

Ab dem Zeitpunkt des Verdachts muss jeder relevante Vorfall dokumentiert werden, unter Einhaltung der Datenschutzrichtlinien. Unser Konzept enthält detaillierte Vorgaben zur Dokumentation.

Schritt 3: Austausch im Team / Leitung / Vorstand

Der Verdacht wird innerhalb des Teams und mit dem Träger besprochen. Auch dieser Austausch muss dokumentiert werden. Sollten die Hinweise weiterhin den Verdacht auf Kindeswohlgefährdung stützen, wird eine Fachkraft zur Beratung hinzugezogen. Falls der Verdacht eine Person betrifft, die gleichzeitig eine Doppelfunktion (Angestellte, Eltern) ausübt, wird diese Person aus den Gesprächen ausgeschlossen.

Schritt 4: Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft

Diese Fachkraft wird vorab benannt und ist für die Beratung und Begleitung des Falls zuständig.

Schritt 5: Gemeinsame Gefährdungs- und Risikoeinschätzung

Die Fachkraft unterstützt das Kita-Team bei der Einschätzung des Gefährdungsrisikos unter Berücksichtigung vorhandener Ressourcen und Risikofaktoren der Familie. Es wird bewertet, ob eine unmittelbare Gefahr für das Kind besteht und welche Sofortmaßnahmen zum Schutz notwendig sind.

Schritt 6: Gespräch mit den Eltern/Sorgeberechtigten

Im Gespräch mit den Eltern wird geprüft, ob sie kooperationsbereit sind und das Problem erkennen (Problemkongruenz). Es werden Entlastungsmöglichkeiten und Ressourcen wie Verwandte, Freunde oder Beratungsstellen diskutiert. Ein Hilfeplan wird erstellt, der konkrete Teilziele und Folgetermine zur Überprüfung der Maßnahmen enthält.

Schritt 7: Überprüfung der Verabredungen

Bei Folgeterminen wird überprüft, ob die Vereinbarungen eingehalten wurden und ob das Kind in seiner Situation eine Verbesserung erfahren hat. Sollte keine Besserung erkennbar sein, wird Schritt 8 eingeleitet.

Schritt 8: Erneute Gefährdungseinschätzung

Es wird ein weiterer Termin mit der insoweit erfahrenen Fachkraft vereinbart. Das Ergebnis dieses Termins bildet die Grundlage für die nächsten Schritte.

Schritt 9: Vorbereitung der Fallübergabe an das Jugendamt

Die relevanten Formulare (z.B. Risikoeinschätzungsbogen) werden an das Jugendamt übermittelt. Die Kontaktdaten der zuständigen Sachbearbeiter sind dem Team bekannt.

Schritt 10: Fallübergabe an das Jugendamt

Die Eltern werden über die Weitergabe des Falls an das Jugendamt informiert. Es wird sichergestellt, dass alle Unterlagen ordnungsgemäß bei der zuständigen Stelle eingegangen sind.

Handlungsschema bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch Fachkräfte/Mitarbeitende der Einrichtung

In einer kleinen Elterninitiativen-Kita wie der unseren müssen Verdachtsfälle innerhalb von zwei Tagen an den Vorstand gemeldet werden. Der Vorstand muss jederzeit für das Kita-Team erreichbar sein.

Schritt 1: Hinweise von Eltern, Kindern oder KollegInnen

Schritt 2: Dokumentation des Verdachtsfalls durch die zuständigen KollegInnen

Schritt 3: Information der Leitung und des Vorstands

Schritt 4: Gemeinsame Bewertung der Hinweise, ggf. unter Einbeziehung der insoweit erfahrenen Fachkraft

Schritt 5: Bestätigung des Verdachts und Einbeziehung einer Fachkraft oder einer Beratungsstelle zur Einleitung weiterer Schritte

Schritt 6: Freistellung des Beschuldigten und ggf. Einbeziehung der Aufsichtsbehörde

Schritt 7: Vertiefte Prüfung, einschließlich Anhörung des Beschuldigten, Information der betroffenen Eltern und ggf. strafrechtliche Maßnahmen

Schritt 8: Zusammenfassende Bewertung des Falls

- Wenn keine Kindeswohlgefährdung vorliegt, wird der Beschuldigte rehabilitiert.

Schritt 9: Falls eine Gefährdung vorliegt oder unklar ist, werden weitere Maßnahmen (mit juristischer Begleitung) beschlossen.

Schritt 10: Beratungsangebote für das Team

Schritt 11: Information der Eltern (ggf. externe Beratung hinzuziehen)

11. Partizipation

Zielgruppe Kinder:

Die Partizipation der Kinder steht bei uns an oberster Stelle. Ihre Wünsche, Ideen und Vorstellungen sind für uns von großer Bedeutung. Das Mitgestaltungsrecht in der Alltagsgestaltung wird kontinuierlich gefördert, und Kinder werden in die Planung und Entscheidungsprozesse einbezogen. Dies geschieht auf verschiedenen Ebenen, von alltäglichen Entscheidungen bis hin zu langfristigen Projekten. Studien zeigen, dass eine aktive Mitgestaltung des Alltags das Selbstbewusstsein und die sozialen Kompetenzen von Kindern stärkt (Schäfer et al., 2020). Kinder erfahren dadurch, dass ihre Meinungen und Bedürfnisse ernst genommen werden, was ihre Entwicklung positiv beeinflusst.

Im Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit, aktiv an der Alltagsgestaltung der Kita teilzunehmen. Sie können Projektideen einbringen, Essenswünsche äußern, Vorschläge für Ausflüge machen und sich zum täglichen Miteinander äußern. Hierbei werden die Kinder von den Erziehern gezielt angeleitet, ihre Gedanken und Wünsche zu formulieren und sich klar darüber zu werden, was sie wollen. Eine besonders wichtige Rolle spielt hierbei die Förderung der Sprachkompetenz, da Studien bestätigen, dass Partizipation und sprachliche Ausdrucksfähigkeit eng miteinander verbunden sind (Bühler-Niederberger, 2021).

Für jüngere Kinder, die sich sprachlich noch nicht gut ausdrücken können, bieten wir alternative Möglichkeiten der Partizipation. Hier setzen wir auf Symbolkarten und Bilderbücher, um den Kindern zu ermöglichen, sich nonverbal auszudrücken. Die Forschung zu inklusiver Partizipation betont die Bedeutung solcher unterstützenden Kommunikationsmethoden, insbesondere für Kinder im Vorschulalter (Siller et al., 2019).

Zielgruppe Angestellte:

Partizipation betrifft nicht nur die Kinder, sondern auch die Fachkräfte. Für Erzieher, Praktikanten, Ehrenamtliche und Honorarkräfte ist es ebenso wichtig, dass ihre Ideen und Wünsche Gehör finden und sie aktiv an Entscheidungsprozessen teilnehmen können. Studien zur Beteiligung von Fachkräften in Kindertageseinrichtungen zeigen, dass eine stärkere Einbindung der Mitarbeitenden zu höherer Arbeitszufriedenheit und besserer Teamdynamik führt (Hinz & Ziegler, 2021).

Wir gewährleisten dies, indem wir in regelmäßigen Teamsitzungen eine offene Kommunikation fördern. Hier können alle Mitarbeitenden ihre Ideen einbringen, die dokumentiert und auf ihre Umsetzbarkeit geprüft werden. Auch der Träger sowie der

Vorstand stehen als Ansprechpartner zur Verfügung, um Ideen auf einer übergeordneten Ebene zu besprechen und umzusetzen.

Entwicklungsgespräche zwischen den Mitarbeitenden, der Leitung und dem Vorstand sind ein zentraler Bestandteil unserer Partizipationskultur. Diese Gespräche bieten Raum für Rückmeldungen und die gemeinsame Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts. Anonymes Feedback ermöglicht es den Mitarbeitenden, ihre Ideen und Bedenken ohne Scheu zu äußern, was das Vertrauen und die Offenheit innerhalb des Teams fördert.

Zielgruppe Eltern:

Die Eltern sind ein unverzichtbarer Teil der Kita-Gemeinschaft und nehmen daher einen hohen Stellenwert in der Mitgestaltung und Entscheidungsfindung ein. Ihre aktive Beteiligung fördert das gegenseitige Vertrauen und stärkt die Zusammenarbeit zwischen Kita und Elternhaus. Aktuelle Studien zur Elternpartizipation zeigen, dass eine starke Einbindung der Eltern in den Kita-Alltag nicht nur die Qualität der Betreuung verbessert, sondern auch das Wohlbefinden der Kinder steigert (Hecker et al., 2022).

Zur Beteiligung der Eltern setzen wir verschiedene Formate ein, wie Mitgliederversammlungen, Elternabende und Feedbackbögen. Diese ermöglichen es den Eltern, ihre Meinungen und Vorschläge aktiv einzubringen. Zudem bieten wir eine regelmäßige Evaluation der pädagogischen Arbeit an, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse der Eltern in die Planung und Umsetzung des Programms einfließen. Feedback aus diesen Kanälen wird ernst genommen und fließt in die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Arbeit ein.

12. Inklusion

Unser Ziel ist es, die Kita Gartenzwerge e. V. perspektivisch als anerkannte Inklusionskita zu etablieren. Die räumlichen Voraussetzungen sind bereits barrierefrei und offen gestaltet, was eine inklusive pädagogische Arbeit auf architektonischer Ebene unterstützt. Inklusion ist für uns kein Zusatzangebot, sondern ein grundlegendes Prinzip unserer pädagogischen Haltung. Sie bedeutet, dass jedes Kind – unabhängig von individuellen Fähigkeiten, kultureller oder sozialer Herkunft – gleichberechtigt an Bildung und Gemeinschaft teilhaben kann (vgl. Booth & Ainscow, 2017).

Laut dem Berliner Kita-Entwicklungsplan und den Angaben des Jugendamts Treptow-Köpenick besteht ein signifikanter Bedarf an Kitaplätzen für Kinder mit Behinderungen. Um diesem gerecht zu werden, streben wir eine bedarfsorientierte Personalausstattung an. Neben einer staatlich anerkannten Fachkraft für Integration sehen wir die Einstellung einer Heilerziehungspfleger*in oder pädagogischen Fachkraft mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation als essenziell, um die individuellen Förderbedarfe kompetent abdecken zu können.

Wir vertreten einen intersektionalen und stärkenorientierten Ansatz, bei dem alle Kinder voneinander lernen und sich gegenseitig unterstützen. Das gemeinsame Spielen und Lernen fördert nicht nur soziale Kompetenzen, sondern reduziert auch Vorurteile und stärkt das Gemeinschaftsgefühl (vgl. Prengel, 2023). Inklusion ist somit nicht nur ein pädagogisches Prinzip, sondern eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die in öffentlichen Bildungseinrichtungen aktiv gelebt und gestaltet werden muss.

13. Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit

Eine enge und nachhaltige Vernetzung im Sozialraum ist für uns ein zentrales Qualitätsmerkmal. Ziel ist es, durch Kooperationen mit anderen Institutionen Synergien zu schaffen, Ressourcen gemeinsam zu nutzen und Bildungsangebote sinnvoll zu erweitern. Studien zeigen, dass gelingende Netzwerkarbeit die Qualität der pädagogischen Arbeit sowie die Teilhabechancen von Familien maßgeblich verbessert (vgl. Becker, 2020).

Wir streben eine aktive Zusammenarbeit mit folgenden lokalen Akteur*innen und Einrichtungen an:

- **Grundschule im Kiez** (z. B. Nutzung der Sporthalle oder gemeinsame Projekte zur Schulvorbereitung)
- **Altes Rathaus Johannisthal** (Nutzung von Räumen für Eltern-Kind-Angebote, Workshops oder kulturelle Veranstaltungen)
- **Pflegeheim Treptow** (Generationenübergreifende Projekte wie gemeinsames Kochen, Spielen oder Vorlesen)
- **Elterncafé Niederschöneweide** (Veranstaltungen wie Bastel- oder Backnachmittage, Geburtstagsfeiern oder thematische Elternabende)

- **Weitere Kitas im Bezirk** (gegenseitige Hospitation, gemeinsame Fortbildungen, Kooperationsprojekte)

Zudem möchten wir uns aktiv in bezirklichen Gremien und Arbeitskreisen, insbesondere denen des Jugendamtes, einbringen und die Interessen der Kinder und Familien unserer Einrichtung dort vertreten.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit umfasst sowohl klassische Wege wie Flyer als auch eine regelmäßig aktualisierte Website. Wir nutzen auch digitale Informationsangebote wie ein Kita-Newsletter und Wochenmail, um Transparenz und Partizipation zu fördern.

Literaturverzeichnis

- Böhm, P., et al. (2020). *Ökologische Sozialisation: Wie Kinder ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit entwickeln*. Springer Verlag.
- UNESCO (2021). *Bildung für nachhaltige Entwicklung: Ein globaler Bericht zur Implementierung der Agenda 2030 in der Bildung*. UNESCO-Verlag.
- Bühler-Niederberger, D. (2021). Sprachliche Partizipation im frühkindlichen Bereich. In: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 24(1), 34–52.
- Hecker, T., et al. (2022). Elternpartizipation in Kindertageseinrichtungen: Auswirkungen auf die Qualität der frühkindlichen Bildung. In: *Forschung und Praxis der frühkindlichen Bildung*, 39(4), 98–110.
- Hinz, A., & Ziegler, R. (2021). Teamarbeit und Partizipation in Kindertagesstätten. In: *Pädagogik im Dialog*, 52(2), 45–56.
- Schäfer, M., et al. (2020). Partizipation von Kindern im Vorschulalter: Ein integrativer Ansatz. In: *Frühpädagogische Studien*, 28(2), 120–133.
- Siller, S., et al. (2019). Inklusive Partizipation im Elementarbereich: Möglichkeiten und Grenzen. In: *Pädagogische Praxis*, 29(3), 204–216
- BZgA (2021): *Kindliche Sexualität: Ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Kita und Schule*. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.
- Aichinger, H. (2015). *Reggio-Pädagogik: Ein Modell der kindlichen Bildung und Entwicklung*. Weinheim: Beltz.
- Fthenakis, W. E. (2004). *Qualitätsentwicklung in der Frühpädagogik: Ein Handbuch für Fachkräfte und Leitungskräfte*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Urban, M., Vandenbroeck, M., Lazzari, A., & Peeters, J. (2019). *Childhood Education and Care: International Perspectives*. London: Routledge.

- • Bauer, L., et al. (2020). *Erziehung und Gewaltprävention: Forschung und Praxis im Kita-Alltag*. Verlag für Bildungsforschung.
- • Bange, C., & Henning, M. (2020). *Interventionen bei Kindeswohlgefährdung: Eine praxisorientierte Perspektive*. Springer.
- • Bundesgerichtshof (2015). *Urteil zur Kindeswohlgefährdung*.
- • Hoffmann, M., & Schmitt, K. (2021). *Konfliktmanagement in Kitas: Theorie und Praxis*. Beltz Verlag.
- • Masten, A. S., & Reed, M. G. J. (2019). *Resilience in Children: Developmental Perspectives*. Springer.
- • Müller, A., & Stegemann, A. (2022). *Elternarbeit in der frühen Kindheit: Partnerschaftliche Zusammenarbeit und Prävention von Kindeswohlgefährdung*. Deutsches Jugendinstitut.
- • Möller, J., et al. (2021). *Fortbildung und Prävention in Kindertageseinrichtungen: Ein integrativer Ansatz*. Elsevier.
- • Schmidt, R., et al. (2021). *Grenzen im Kita-Alltag: Gewaltprävention und Schutzkonzepte*. Psychologie in der Erziehung.
- • Schröder, D., & Fischer, J. (2020). *Gewaltfreie Kommunikation in der Kita*. Verlag für soziale Arbeit.
- • Winterhoff, P., et al. (2019). *Kindeswohl und Schutz in der frühen Kindheit*. Klett-Cotta Verlag.
- Deutsches Jugendinstitut (DJI) (2022): *Fachberatung bei Verdacht auf sexuelle Gewalt in Institutionen*. München.
- Maywald, Jörg (2021): *Sexuelle Bildung und Kinderschutz – kein Widerspruch!*. In: *Frühe Kindheit*, Ausgabe 3/2021.
- Matzner, M. et al. (2023): *Sexualpädagogik der Vielfalt in der frühen Bildung*. Beltz Juventa.
- Petri, Lisa (2021): *Intervention bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt in der Kita*. Fachzeitschrift „Kindergarten heute“, Ausgabe 6/2021.
- Schrapper, Christian (2019): *Männer in Kitas – Zwischen Vertrauen und Verdacht*. In: *Frühe Kindheit*, Ausgabe 4/2019.
- Tuidor, Elisabeth & Lutz, Lisa (2022): *Sexualpädagogik in der Kita. Grundlagen, Konzepte und Praxis*. Weinheim: Beltz Juventa.
- WHO & BZgA (2010): *Standards for Sexuality Education in Europe*. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
- Becker, M. (2020). *Bildung und soziale Ungleichheit in der frühen Kindheit*. Springer VS.
- Booth, T., & Ainscow, M. (2017). *Index für Inklusion: Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln*. inklusiveschule.ch.
- Prengel, A. (2023). *Pädagogik der Vielfalt: Inklusive Bildung als demokratische Herausforderung*. Beltz Juventa.
- Bauer, L., et al. (2020). *Erziehung und Gewaltprävention: Forschung und Praxis im Kita-Alltag*. Verlag für Bildungsforschung.
- Bange, C., & Henning, M. (2020). *Interventionen bei Kindeswohlgefährdung: Eine praxisorientierte Perspektive*. Springer.
- Bundesgerichtshof (2015). *Urteil zur Kindeswohlgefährdung*.
- Hoffmann, M., & Schmitt, K. (2021). *Konfliktmanagement in Kitas: Theorie und Praxis*. Beltz Verlag.
- Masten, A. S., & Reed, M. G. J. (2019). *Resilience in Children: Developmental Perspectives*. Springer.
- Müller, A., & Stegemann, A. (2022). *Elternarbeit in der frühen Kindheit: Partnerschaftliche Zusammenarbeit und Prävention von Kindeswohlgefährdung*. Deutsches Jugendinstitut.

- Möller, J., et al. (2021). *Fortbildung und Prävention in Kindertageseinrichtungen: Ein integrativer Ansatz*. Elsevier.
- Schmidt, R., et al. (2021). *Grenzen im Kita-Alltag: Gewaltprävention und Schutzkonzepte*. Psychologie in der Erziehung.
- Schröder, D., & Fischer, J. (2020). *Gewaltfreie Kommunikation in der Kita*. Verlag für soziale Arbeit.
- Winterhoff, P., et al. (2019). *Kindeswohl und Schutz in der frühen Kindheit*. Klett-Cotta Verlag

Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (2023): *Kita-Entwicklungsplan*